

Auf dem Velosattel um die halbe Welt

Der Ebikoner Weltenbummler Beat Heim ist wieder daheim

Der in Ebikon aufgewachsene Beat Heim hat in den vergangenen zweieinhalb Jahren eine 60 000 Kilometer lange Reise durch drei Kontinente unternommen. Am vergangenen Samstag wurde er vor der Luzerner Jesuitenkirche von Freunden und Familienangehörigen empfangen. Sie haben ihn 830 Tage lang nicht gesehen.

Beat Heim hat kein Sitzleder, ausser vielleicht dort, wo sein Gesäss auf dem Velosattel aufliegt. Vor 18 Jahren zog er zum ersten Mal los, um in vier Wochen Irland per Velo zu erkunden. Die zweite Reise führte nach Island, die dritte nach Marokko, immer per Velo und immer länger und weiter. Die vierte Reise, quer durch Mexiko, dauerte schon vier Monate. Es folgten mehrere halbjährige und jährige Touren durch Südamerika und Asien. «Am wohlsten ist es mir», erzählte Heim dem Rigi Anzeiger, «wenn hohe Berge da sind, die ich per Velo oder zu Fuss erklimmen kann.» Das ist wohl auch der Grund, warum ihm das Tibet und das Gebiet rund um den Himalaya so sehr am Herzen liegt. Höhenunterschiede von



Freudiges Wiedersehen nach zweieinhalb Jahren.

4000 Metern und mehr zwischen zwei Etappenzielen machen ihm nichts aus – im Gegenteil – sie machen ihn glücklich und zufrieden.

Wie finanziert man das?

Beat Heim ist auf diese Frage vorbereitet, denn sie wird ihm immer wieder gestellt. «Das ist gar nicht so teuer, wie man glauben könnte. Das teuerste auf Reisen sind ja die Transporte, die Unterkünfte und die Extravergnügen. Wenn man auf all das verzichten kann, kommt man mit 20, manchmal gar nur 10 Franken pro Tag

durch. Ich habe ja mein Transportmittel und mein Hotel stets bei mir.» Die jetzige zweieinhalbjährige Tour hat ihn rund 10 000 Franken pro Jahr an Ersparrissen gekostet, längere Flüge und Schiffsreisen inbegriffen. Dabei hat er jeweils für längere Zeit folgende Länder befahren: Kirgistan, Kasachstan, Russland, Mongolei, Japan, Südkorea, Vietnam, Laos, Kambodscha, China, Ost-Tibet und Australien.

Schweizer Postkarten dabei

Um den Menschen in den abgelegens-

ten Gebieten etwas von seiner Heimat erzählen zu können, hatte er ein Bündel Postkarten aus der Schweiz bei sich. Am meisten gestaunt hätten die Leute jeweils, wie grün hier alles sei. «Fast überall wo ich war, herrscht staubtrockene Dürre. Ich musste oft 30 Liter Wasser für mehrere Tage mitschleppen, weil es einfach hunderte von Kilometer weit kein Wasser gibt.»

Nach langem Alleinsein und wochenlangen «Konversationen» mit Zeichen und Gebärden, wollte er sich endlich wieder mal mit Menschen seinesgleichen unterhalten. Deshalb flog er nach Australien, wo er mit 51° Celsius den heissesten November aller Zeiten erlebte. Es war seine letzte Destination, bevor er Ende Juli den Heimflug in die Schweiz antrat. In der Schweiz angekommen radelte er aber nicht direkt nach Luzern. Während einer Woche hat er rund ein Dutzend Pässe überquert und die fast vergessenen Postkarten-Landschaften in sich aufgesogen. Damit er seine 830 Tage lange Reise nicht vergessen wird, hat er rund 20 000 Fotos mit nach Hause gebracht. «Irgendwann im Spätherbst werde ich die Besten öffentlich zeigen und von meiner Reise erzählen», verspricht Heim.

Text und Bilder Felix von Wartburg